

Gundolf KEIL, *Aqua ardens*. Vom Kurztraktat zum Beruf des Branntweinbrenners (S. 267–278): Vor die Verschriftung haben die Götter die Verworfung gesetzt, und mindestens fünf Generationen salernitanischer Mediziner sind an der Beschreibung des Destillationsvorgangs niedrigsiedender Gemische gescheitert: Erst dem Bologneser Mediziner Taddeo Alderotti ist um 1288 der Durchbruch gelungen, womit nicht nur einem neuen Berufsstand, sondern auch so trefflichen Produkten wie dem vor 1400 von einem provenzalischen Benediktiner entwickelten Klostermann-Melissengeist die Bahn geebnet wurde. – Gabriele MÜLLER-OBERHÄUSER, *Norture newe founde or auncent*: Zur Tradierung von Höflichkeitsregeln im englischen Spätmittelalter am Beispiel von William Caxtons 'Book of Courtesy' (S. 279–297), arbeitet aus dem von Caxton 1477/78 gedruckten, aber nicht verfaßten (und außerdem noch in zwei Hss. überlieferten, vgl. dazu die Abb. 10–12) Anstandsbuch das Selbstverständnis dieses ersten englischen Drucker-Verlegers heraus. – Frieder SCHANZE, Überlieferungsformen politischer Dichtungen im 15. und 16. Jahrhundert (S. 299–331), entwirft in seinem materialreichen, auf den Städtekrieg 1449/50 und die Burgunderkriege 1474–1477 konzentrierten Beitrag ein differenziertes Bild von den Funktionen, die die Schriftfassung von politischer Dichtung (die in ihrer aktuellen Bezogenheit gerade nicht für die dauerhafte Fixierung prädestiniert scheint) hatte. Im Anhang werden zwei Stücke ediert: Ein zwischenzeitlich schon von Franz FUCHS und Karl-Friedrich KRIEGER herausgegebenes und kommentiertes (vgl. DA 55, 274) „Lob Kaiser Friedrichs III.“ aus Cod. Bl. 658 des Haus-, Hof- und Staatsarchivs Wien und ein Gedicht über „Karls des Kühnen Niederlagen und Tod“ aus Ms. A 161 der Zentralbibliothek Zürich. – Volker HONEMANN – Sabine GRIESE – Falk EISERMANN, Zu Wesen und Bedeutung des textierten Einblattdrucks im 15. und frühen 16. Jahrhundert (S. 333–348, dazu die Abb. 13–21): Unter dem Begriff „Einblattdruck“ verbergen sich einseitig mit Text und/oder Bildern bedruckte, „vom wenige Quadratzentimeter kleinen Gebetszettel bis zum Großfolioblatt“ (S. 335) reichende, zu den verschiedensten Zwecken und aus den verschiedensten Anlässen entstandene Einzelblätter (mit fließenden Übergängen zu Flugschriften), die als „neues Medium“ Gegenstand eines Teilprojekts des SFB 231 sind und die hier in ausgewählten Beispielen vorgestellt werden. – Dankenswerterweise sind dem Band zwei von Karin VON DER BEEKE bearbeitete Register beigegeben.

G. Sch.

Computergestützte Text-Editio. Hg. von Roland KAMZELAT (Beihefte zu Editio 12) Tübingen 1999, Niemeyer, VI u. 152 S., Abb., ISBN 3-484-29512-0, DEM 84. – Wenn es stimmt, daß Wissenschaft Erkenntnisse produziert und daß sie diese dank einer hochentwickelten Kommunikationskultur zur Kenntnis nimmt, diskutiert und revidiert, dann ist es dringend nötig, daß man sich seiner Praxis kritisch vergewissert, wenn sich Produktions- und Kommunikationsmittel so rasch ändern, wie sie dies in unseren Zeiten tun. Es ist schon so, daß „die Entwicklung von Mikroprozessoren und Software schneller voran(schreitet), als man gewillt oder in der Lage ist, Schritt zu halten“ (KAMZELAT im Vorwort S. 1). Deshalb seien die in diesem Heft gesammelten Beiträge, die sich einer im Mai 1998 am Literaturarchiv in Marbach stattgehabten Tagung verdanken, mit einigem Nachdruck wenn nicht zur gründlichen Lektüre, so doch zur orientierenden Kenntnisnahme empfohlen, und zwar den „TUSTEP-Veteranen, die